

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

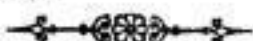
### Kriegschronik von 1870.

#### 9. November.

Zur Sicherung der Einnahme von Belfort wird Montbéliard besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. — General v. d. Tann räumt vor der heranrückenden überlegenen Voire-Armee Orleans und zieht sich nach dem Feind verlustreichem Gefechte zurück; sein Verlust beträgt gegen 700 Mann an Todten und Verwundeten, der des Feindes nach dessen eignen Angaben gegen 2000. — Des Wiedererscheinens der französischen Flotte bei Helgoland wegen wird die Elbschiffahrt wieder eingestellt und die Beseitigung aller Seezeichen vorgenommen.

#### 10. November.

Festung Neubreisach capituliert mit 100 Offizieren und 5000 Mann. 100 Geschütze erobert. — General v. d. Tann vereinigt sich bei Toury mit den Divisionen des General Wittich und Prinz Albrecht (Vater) von Preußen. — General Aurelles de Paladine, der Commandant der Voire-Armee, dankt dieser in einem, den Erfolg von Orleans am 10. als einen außerordentlichen hinstellenden, Tagesbefehl.



### Vermischtes.

Nach dem „Chemn. Tgl.“ haben am 7. und 8. Novbr. in Chemnitz ca. 1500 der streikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Es mögen dies, sagt das genannte Blatt, vornehmlich verheiratete Männer sein, denen die Pflichten für ihre Familien am Herzen liegen und denen sonach die Versprechungen, die ihnen von gewissen Agitatoren in Aussicht gestellt wurden, als sehr unsicher erscheinen.

Wie vorher das große Hartmann'sche Maschinenfabrik-Etablissement, ist jetzt auch die große Werkzeugmaschinenfabrik des Herrn Commerzienrath Joh. Zimmermann in Chemnitz von einer neu gegründeten Actiengesellschaft erworben worden.

Wenn der Mitte November beabsichtigte Schluss des Reichstags nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle verzögert wird, dürfte der sächsische Landtag bereits um den 20. November zusammenberufen werden. Als Candidat der liberalen Partei für den Präsidentenstuhl der zweiten Kammer wird Adv. Dr. Schaffrath in Dresden bezeichnet. Die conservatieve Partei wird an Bürgermeister Haberkorn festhalten.

± Von der Elbe, 8. Novbr. Wenn man sich der Zeiten erinnert, in welchen der nun abgetretene österreichische Reichskanzler Graf Beust in der Dresdener Vogenschießengesellschaft seine großen staatsmännischen Reden hielt und nun die Rede liest, die unser Ministerpräsident Freiherr v. Briesen ebenfalls in derselben Gesellschaft gehalten, so erstaunt man immer wieder über den gewaltigen Umschwung der politischen Verhältnisse und Ansichten innerhalb der letzten 6 Jahre. Spöttisch und ironisch glaubte noch 1865 unser damaliger Ministerpräsident Herr v. Beust in seiner Vogenschießerrede auf Preußens Erelung und Bestrebungen anspielen zu dürfen und ein Jahr darauf war er mit seinem ganzen Einfluß vernichtet und wiederum fünf Jahre darauf ist auch das große mächtige Oesterreich, dem er

ein Heilsbringer sein sollte, in erschreckender Weise dem Verfall nahe gebracht, während Preußens König, als Kaiser Wilhelm, an der Spitze Deutschlands steht. Gewiß hatte Herr Staatsminister v. Briesen in seiner denkwürdigen Rede Recht, wenn er die Zuversicht äußerte, daß das deutsche Reich auch seiner inneren Feinde Herr werden wird, denn es ist ein Gefühl der Kraft und Würde, welches heute das deutsche Volk befeuert, ein Gefühl, welches ihm socialdemokratische Aufwiegler nicht werden rauben können. Wie traurig sieht es nun aber andererseits mit dem inneren Frieden Oesterreich-Ungarns aus! Alle Mittel und Wege scheinen nachgerade erschöpft, um denselben wieder herzustellen und so gleich dem Grafen Andrássy Berufung an des Grafen Beust Stelle mehr einem Verzweiflungstreich, als einer weisen Staatshandlung. Was die Deutschen diesseits der Leitha nicht vollbringen konnten, werden die Ungarn noch weniger vollbringen, wenn es auch nach dem Sprichwort „Neue Besen lehren gut“ wiederum für einige Zeit den Anschein gewinnen sollte, als würden die österreichischen Verfassungswirren einer glücklicheren Lösung entgegengeführt. Für uns im Reich wird es heißen, sorgsam auf der Warte zu stehen und zu beobachten, wozu die ungarische Selbstsucht das österreichische Staatsschiff lenken wird. Doch dem gewaltigen Staatsmanne, welcher dem „Auswärtigen Amt des deutschen Reiches“ vorsteht, dem Fürsten Bismarck, werden die Bewegungen jenes Schiffes in dem kleinsten Wellenschlage nicht verborgen bleiben, wie vielmehr in dem großen durch die Unzufriedenheit von nunmehr nahezu allen österreichischen Völkern, mit unsern deutsch-österreichischen Brüdern an der Spitze, verursachten Wellentumulte.

Laut Bekanntmachung des königl. Kriegsministeriums kommen bei der sächsischen Staatsbahn eine größere Anzahl von Weichenwärtern, Koffertträgern, Bahn- und Beiwärter-Posten zur Besetzung. Etwaige darauf reflectirende Militäranwärter haben sich unter Einreichung ihrer Anstellungsscheine bis zum 15. d. M. bei der königl. General-Direction der sächsischen Staatsbahnen zu melden.

Durch einen jugendlichen Frevler konnte vor einiger Zeit der Eisenbahnhaltepunkt in Oberkunnerdorf bei Löbau der Schauplatz eines Unglücks werden. Als nämlich am 28. v. M. der dort um 5 Uhr Nachmittags von Löbau ankommende Zug angehalten hatte, setzte sich derselbe plötzlich und zwar noch während des Aus- und Einsteigens der Passagiere halb wieder in Bewegung, weil unweit des Anhaltepunktes von einem Unbekannten mit einer Peise das Signal zum Abfahren des Zuges nachgeahmt worden war. Glücklicherweise erlitt Niemand Schaden. Dem Gendarm Hein in Oberkunnerdorf ist es gelungen, den Frevler in der Person eines 11 jährigen Schulknaben von dort zu ermitteln und

ist dieser mit einer entsprechenden Schulstrafe belegt worden.

In Meerane verunglückte am Abend des 4. Novbr. die Frau des Rentier Daniel Rudolph, indem dieselbe in einen, auf der Zimmerstraße befindlichen, neuzugrabenden Brunnen stürzte. Derselbe war nicht verdeckt und auch mit seiner Laterne versehen. Die Unglückliche, welche längere Zeit, ehe ihr Wimmern gehört worden war, in dem über 20 Ellen tiefen Brunnen gelegen und bei dem Hinabstürzen mehrere Rippen gebrochen hatte, gab kurze Zeit, nachdem sie von einigen Männern mittels eines hinabgelassenen Korbes herausgebracht worden war, ihren Geist auf.

Eine wichtige Nachricht kommt aus Oesterreich, welche unsere jüngste Mittheilung bestätigt, daß in der dortigen Krise durch Entlassung Hohenwart's nur eine Aenderung eingetreten sei! Graf Beust hat seine Entlassung eingereicht und erhalten, unter Umständen aber, zum wenigsten nach von verschiedenen Seiten kommenden Gerüchten, welche durchblicken lassen, daß ihm erst der Wunsch nahe gelegt worden ist, die Entlassung zu fordern. Graf Beust's Entlassung ist somit eine Sühne für Hohenwart's Sturz, ein Umstand, der zu bedenken giebt für die innere Lage Oesterreichs. Man mag gegen den gesunkenen Reichskanzler gefasst sein, wie man will, sein Sturz setzt schmäler die Freude über den gehofften Sieg des Deutschthums. Dem einheitlichen Auftreten seiner deutschen Unterthanen ließ der Kaiser Hohenwart fallen, zur Versöhnung der am Wiener Hofe stets mächtig gewesenen feudalen und clericalen Partei, der Hofburg-Camarilla, muß der von ihr bitter gehaßte protestantische Graf Beust nachfolgen. Wir werden sehen, wie Oesterreich weiter experimentirt. Wehe aber dem Staate, der zu seiner Rettung bald diesen, bald jenen Versuch mit Regierungssystemen anstellt! Wie wohlthuend muß dem gegenüber uns Deutschen die energische Leitung unser Staatschiffes sein!

Welche riesigen Dimensionen das internationale Weltausstellungsgebäude in Wien annehmen wird, geht daraus hervor, daß für den Bau nicht weniger als 40,000 Centner Eisen erforderlich sind.

In Gmunden ist der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt worden. Vor 300 Jahren war die ganze Stadt evangelisch. Die Jesuiten aber haben die Evangelischen mit Gewalt vertrieben. Jetzt zählt die junge Gemeinde 300 Mitglieder. Beim Feste der Grundsteinlegung hatte die Pöbelcapelle ihre Mitwirkung versprochen. Am Tage zuvor untersagte jedoch der Bischof von Linz telegraphisch den Musikern jede Mitwirkung. Dafür trat der Männergesangsverein von Gmunden ein, und die Einwohner der Stadt sprachen ungeschweht ihre Entschlossenheit über den intoleranten Bischof aus.

Die Feierlichkeiten zum Einzug der bairischen